

Dieses Büchlein, das man sich in die Hand eines jeden Religionslehrers an höheren Schulen wünscht, ist trotz fachlicher Trächtigkeit, leicht und überaus anregend zu lesen und verhilft dem interessierten Leser, besonders in der Methodenfrage klarer zu sehen.

Linz *Josef Hager*

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT
WESTERMANN CLAUS, *Forschung am Alten Testament*. Gesammelte Studien II. (Theologische Bücherei, hg. von G. Sauter. AT, Bd. 55) (338.) Kaiser, München 1974. Brosch. DM 30.—.

Der von R. Albertz/E. Ruprecht hg. Bd. mit Aufsätzen von Cl. Westermann ist dem Heidelberger Alttestamentler zum 65. Geburtstag gewidmet. Der Sammelband enthält vor allem seit 1964 erschienene Beiträge und macht die Weite der exegetischen Arbeit von W. sichtbar: sie reicht von der Hermeneutik über die Arbeit am großen Genesiskommentar, am Prophetenwort und an der Spruchweisheit hinüber ins NT und versucht von atl.-biblischen Lebensvorgängen, Institutionen und Wortfeldern immer wieder den Brückenschlag zum gegenwärtigen Menschen. Anstelle einer Aufzählung aller Aufsätze sei exemplarisch auf einige Beiträge hingewiesen.

Die zwei grundlegenden Beiträge ‚Zur Auslegung des Alten Testaments‘ (9–67) u. ‚Das hermeneutische Problem in der Theologie‘ (68–83) situieren W.'s Exegese innerhalb der 3 großen Verstehenskreise der christlichen Kirche, nämlich Gottesdienst, Tradition (als Vorgang!), Bekenntnis und Lehre (15 f) mit den Problemen, die sich daraus ergeben. Der dabei schon auf S. 47 ff genannte religionsgeschichtliche Vergleich, für das neuere wissenschaftliche Werk von W. in besonderer Weise bestimmend, erhält im Beitrag ‚Sinn und Grenze religionsgeschichtlicher Parallelen‘ (84–95) für das AT eine wesentliche methodische Orientierung: „Ein dem Verstehen biblischer Texte dienendes Vergleichen muß von phänomenologisch faßbaren Ganzheiten herkommen und auf sie zielen“ (85). Dieser Vergleich ist ferner für das AT unabdingbar, weil die Religionsgeschichte unverkennbar und unleugbar in den Kanon des AT hineinragt (88). ‚Die theologische Bedeutung der Urgeschichte‘ (96 bis 114), eine meisterhaft prägnante Zusammenfassung der theologischen Konzeption des monumentalen Kommentars zu Gen 1–11 (Bibl. Kommentar AT I/1. Neukirchen-Vluyn 1974), illustriert den genannten religionsgeschichtlichen Vergleich, „weil in keinem anderen Teil der Bibel eine solche Offenheit des Redens von Gott, der Welt und der Menschheit zur Umwelt und zur Vorwelt der Bibel festzustellen ist“ (99). Die Bedeutung von Gen 1–11 im Ganzen des Pentateuchs und der Bibel überhaupt besteht darin, daß sie bewußt von dem Gott redet,

„der für alle und für alles da ist“ (99). Den Beitrag möchte man allen Systematikern als Pflichtlektüre zum Thema Schöpfung (und Anthropologie) empfehlen.

‚Weisheit im Sprichwort‘ (149–161) bringt interessante Aspekte zum israelitischen Weisheitsspruch und seiner Geschichte aus dem Vergleich mit einer afrikanischen Spruchsammlung. (Aussagespruch als ursprüngliche Form der Weisheit, die eine Form der Lebensbemächtigung noch jenseits unserer Scheidung von Theologie und Wissenschaft darstellt. Erwähnenswert auch die Auseinandersetzung mit U. Skladny über Spr 10–15, ebd. 160 f A. 81). ‚Die Rolle der Klage in der Theologie des Alten Testaments‘ (250 bis 268), theologisch bisher kaum beachtet, zeigt von der Struktur der atl Klage her u. a. bedeutsame Aspekte für eine ganzheitliche Anthropologie gerade auch des klagenden und leidenden Menschen (257 f) sowie für die Soteriologie, die es nicht nur (in nachchristlicher Engführung) mit dem sündigen, sondern auch mit dem leidenden Menschen zu tun hat, wie es auch im Wirken Jesu sichtbar wird (262 f).

Für das Gesamtverständnis des AT und den Zusammenhang mit dem NT sei der wichtige Aufsatz ‚Der Weg der Verheißung durch das Alte Testament‘ (230–249) erwähnt. Gegenüber einer isolierenden Frage nach Worten der Verheißung bzw. einer (punktuellen) Erfüllung im NT betont W. mit Nachdruck, daß die verheißenden Worte im AT „Bestandteil einer im Alten Testament berichteten Geschichte sind und nur im Ganzen dieser Geschichte mit der endgültigen Erfüllung im Neuen Testament in Beziehung gebracht werden können“ (231). Die Heilsworte im AT stellen einen Weg dar, und die Erfüllung im Kommen und Werk Christi ist nur als Erfüllung des ganzen Weges zu verstehen (246 f). Der letzte Beitrag ‚Die Illusion des Atheismus‘ (309–318) zeigt von fundamentalen atl und zutiefst menschlichen Phänomenen menschlichen Daseins her (Gotteslob — Klage — Anrufung — festliche Begehung — Verantwortung) die Tiefendimension der Geschöpflichkeit des nach Gottes Bild geschaffenen Menschen — damit das immer wieder aufgenommene Gespräch des atl Exegeten mit dem heutigen Menschen. Der Exeget wird noch für manch andere nun leicht zugängliche Beiträge des Bandes dankbar sein: Die Herrlichkeit Gottes in der Priesterschrift (115–137); Die Begriffe für Fragen und Suchen im AT (162–190); Der Gebrauch von ‚aschre im AT (191–195); Der Frieden (shalom) im AT (196–229) u. a. Die ausgewählte Bibliographie am Schluß des Bandes weckt den Wunsch, daß W., dem für die Weiterführung des Genesiskommentars noch viel Schaffenskraft zu wünschen ist, in absehbarer Zeit eine Reihe weiterer Aufsätze in dieser Reihe zugänglich macht.

Linz

Johannes Marböck